

100 Jahre Jugendämter in Deutschland – was wir aus der Geschichte für die Zukunft lernen können?!

Gültstein 2020

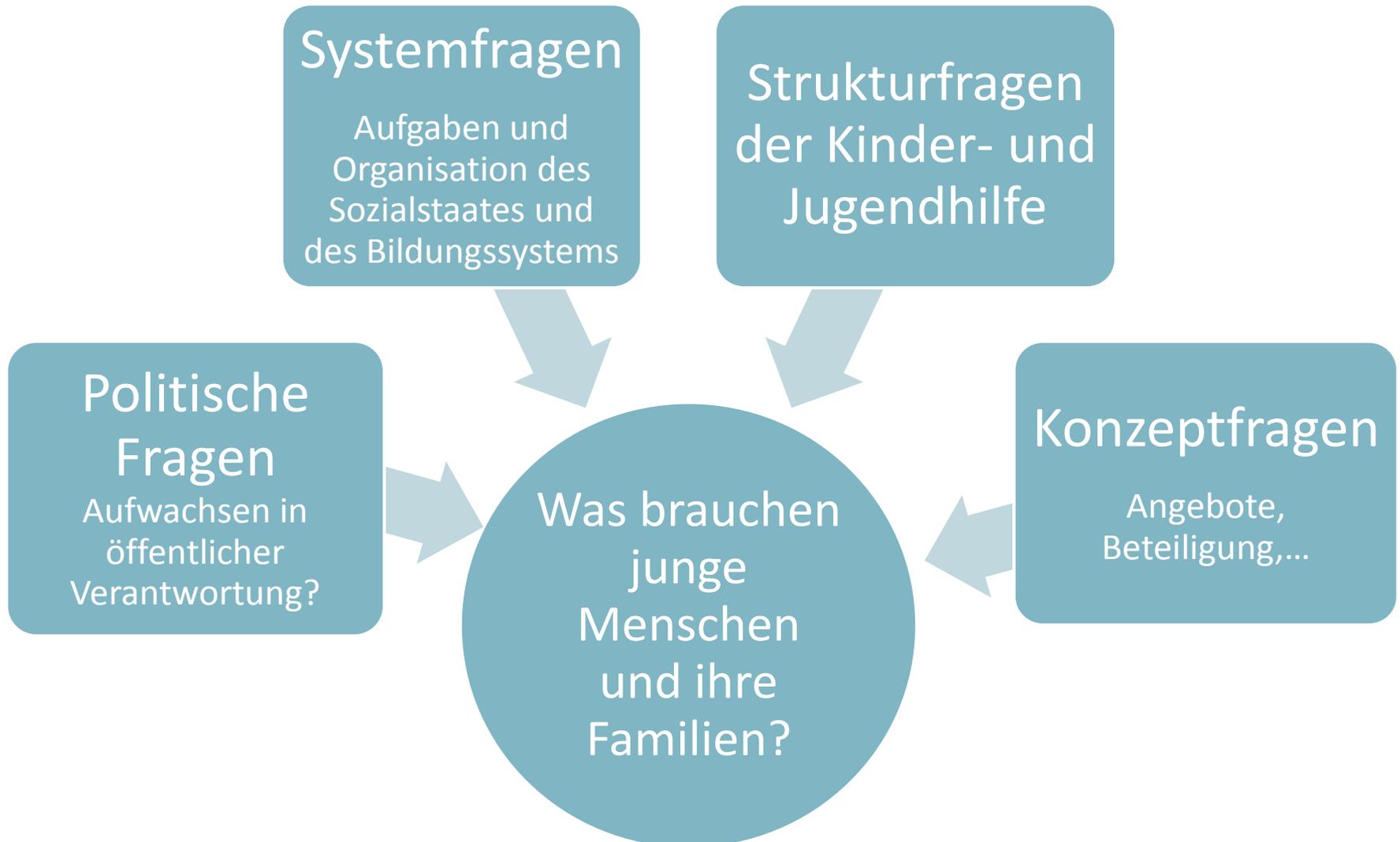
Gliederung

2

1. **Einleitung**
100 Jahre Jugendamt in Mainz und Bad Kreuznach
SGB VIII Reform
2. **Die ersten Jugendämter in Deutschland**
Kontext – Idee – Die Stadt/Kommune
3. **Wo steht die Kinder- und Jugendhilfe heute?**
Erfolgsgeschichten – Aufgaben- und Funktionswandel
4. **Visionen und Baustellen**
„Soziale Orte, neue Konzepte und Finanzierungsstrukturen“
5. **Ausblick**

Strukturfragen im Kontext der SGB VIII Reform

3



(1) Die ersten Jugendämter in Deutschland

Der Kontext

Die Idee

Die Stadt als Motor und Gestaltungsraum

Die ersten Jugendämter in Deutschland (1870 – 1921) – der Kontext

5

- Beginnende Industrialisierung, Proletarisierung, Verstädterung, Verelendung
- Soziale, politische u. kulturelle Bewegungen: Sozialreformer, Demokratisierung, Jugendbewegung,
- Aufbau von Verwaltungsstrukturen, Verberuflichung sozialer Arbeit, Verrechtlichung von Leistungen
- Kindheit und Jugend wird positiv besetzt
- „Es gibt eine positive Idee von Zukunft“, die politisch gestaltet werden muss

Die ersten Jugendämter in Deutschland (1870 – 1921) – was es schon gab z.B. in Mainz

6

- Berufsvormundschaften, Pflegefamilien, Zwangserziehung, Fürsorgeerziehung, Jugendgerichtshilfe
- Waisenhäuser, Erziehungsheime, Zentrale für Jugendfürsorge, Horte für Mädchen, Kinderbewahranstalten
- Fürsorge für schulentlassene und die arbeitende Jugend, Lehrlingsheime, Mütterberatung
- Armen-, Gesundheits-, Säuglings-, Gefährdeten-, Krüppelfürsorge, Schulspeisung, Schutzstellen,
- Kinder- und Jugendpflege, Vereine, ...
- Ehrenamtliche Aufsichtsdamen und Vertrauensmänner
- Gremien, Netzwerke

Die ersten Jugendämter in Deutschland (1870 – 1921) – Visionen und Ziel

7

- Vor rund 100 Jahren wurden die ersten Jugendämter in Deutschland gegründet
 - Zuständigkeiten der Armenfürsorge, Gesundheitshilfe, Kinderschutz und ordnungspolitischen Aspekten sollten mit Blick auf Jugend und Familie gebündelt werden und Gestaltung ermöglichen
 - Wandel der Hilfeleistungen: Von Versorgung mit notwendigen Gütern (Geld, Lebensmittel, etc.) hin zur (Lebens-)Hilfe
 - Etablierung der Jugendhilfe im Laufe der Zeit als Ebene der „zweiten Sicherung“ des Sozialstaates
 - Die öffentliche Verantwortung für die Gestaltung der Bedingungen des Aufwachsens wurde anerkannt
 - Das „neue“ Amt sollte demokratischen Prinzipien folgen (staatlich-privat, Verwaltung und Ausschuß)

Die ersten Jugendämter in Deutschland (1870 – 1921) – Visionen und Ziele

8

- Vor rund 100 Jahren wurden die ersten Jugendämter in Deutschland gegründet
 - Eine positive Idee von Kindheit, Jugend und Familie sollte durchgängig umgesetzt werden
 - „ein Amt“ im kommunalen Raum, dass diese öffentliche Verantwortung nach demokratischen Prinzipien umsetzt und eine kommunale Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien schafft
 - Die neu entstehenden Städte und Stadtgesellschaften als Motor und Impulsgeber
 - Die Stadt als gesellschaftlicher und politischer Gestaltungsraum – als Brennpunkt des Sozialen (mit neuen Chancen der Vergesellschaftung und neuen Risiken der Verelendung und Vereinsamung)

Perspektive

- „**Eine Stadt** ist eine gigantische Verdichtung aus Menschen, aber auch aus Tauben, Ratten und Asseln. Städte gibt es seit ungefähr fünftausend Jahren, sie entstanden irgendwo zwischen Euphrat und Tigris, wie der Ackerbau, die Schrift oder der Garten Eden. Kain soll die erste Stadt gegründet haben, im Land der ewigen Wanderschaft. Und in der Tat ist jede Stadt eine Ballung aus Immigranten und Taugenichtsen, hier sammeln sich alle Heimatlosen. Die Metalle und die Kunst des Flötens sollen dort entstanden sein. Oft sind es Städte, die von Gott bestraft werden, Henoth durch die Sintflut, Sodom und Gomorra durch einen Feuerregen und Jericho zum Klang von Trompeten. Denn die Stadt ist das Mittel, das der Mensch gefunden hat, um dem Plan Gottes zu entkommen.“
- Eric Vuillard: 14. Juli. Aus dem Französischen von Nicola Denis. Berlin 2019, S. 50.

Die ersten Jugendämter in Deutschland (1870 – 1921) – Visionen und Ziele

10

- Vor rund 100 Jahren wurden die ersten Jugendämter in Deutschland gegründet
 - Das Jugendamt als Repräsentant der öffentlichen Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und Familien
 - Das Jugendamt als demokratisch legitimierte und demokratisch agierende Behörde (Öffentlich – staatlich – privat)
 - Das Jugendamt als planende, koordinierende und konzeptionell agierende Behörde (Bedarfslagen – politisch-gesellschaftliche Rahmenbedingungen – Ziele und Visionen für gutes Aufwachsen der nachwachsenden Generation in eine „bessere“ Welt)

11

(2) Wo steht die Kinder- und Jugendhilfe heute?

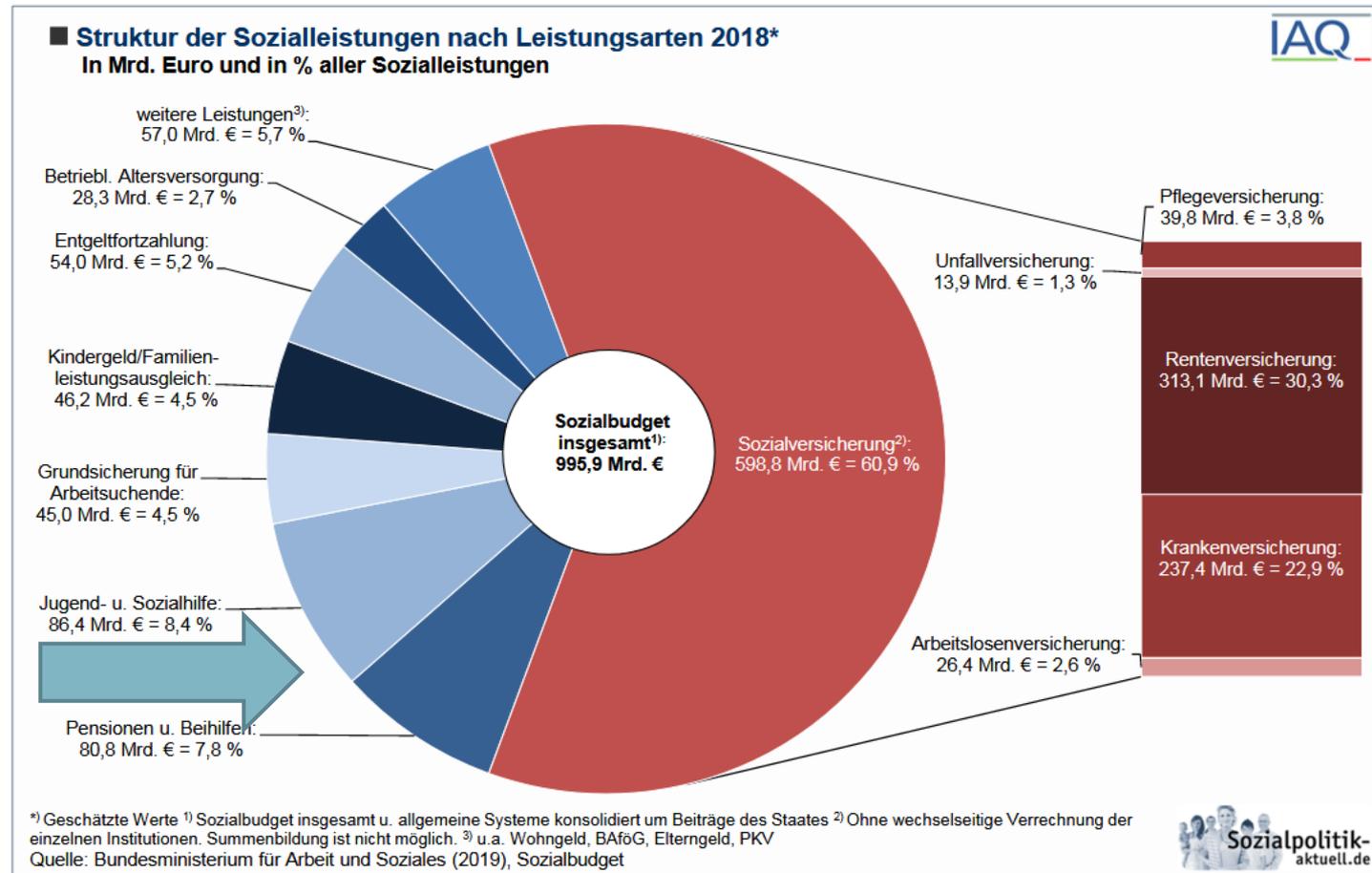
Erfolgsgeschichten

Aufgaben- und Funktionswandel

Die Kinder- und Jugendhilfe als dritt größter Sozialleistungsbereich in Deutschland

12

- Mit über 56 Mrd. Euro stellt die Kinder- und Jugendhilfe den dritt größten Sozialleistungsbereich da, der zu ca. 80% kommunal finanziert wird



Die Erfolgsgeschichte der Kinder- und Jugendhilfe

13

- In 563 Jugendamtsbezirken in Deutschland sind rund 46.000 Personen in den kommunalen Jugendämtern beschäftigt; rund 28% davon im Allgemeinen Sozialen Dienst.
- Über 1,2 Million junge Menschen und ihre Familien erhalten Unterstützung durch die Hilfen zur Erziehung.
- Fast jedes Kind in Deutschland im Alter von drei bis unter sechs Jahren (94 %) wird in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege betreut und gefördert; bei den unter 3-Jährigen sind es rund ein Drittel.

Die Erfolgsgeschichte der Kinder- und Jugendhilfe



14

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Jugendhilfe in 1 000 Euro

Jahr	Insgesamt	darunter für		Einnahmen	Reine Ausgaben
		Tageseinrichtungen für Kinder	Hilfen nach §§ 27ff, 35a und 41, 42 SGB VIII		
2001	19 210 662	10 427 626	5 124 549	2 098 195	17 112 466
2002	20 176 896	10 951 366	5 476 958	2 177 703	17 999 194
2003	20 612 447	11 290 788	5 636 946	2 212 071	18 400 376
2004	20 671 147	11 430 891	5 634 389	2 134 939	18 536 208
2005	20 865 232	11 542 452	5 668 067	2 042 990	18 822 242
2006	20 924 286	11 638 762	5 650 389	2 171 699	18 752 587
2007	22 798 216	13 091 747	5 911 269	2 247 134	20 551 082
2008	24 583 518	14 227 842	6 406 879	2 341 654	22 241 864
2009	26 906 600	16 223 407	7 104 488	2 614 958	24 291 642
2010	28 893 054	17 384 754	7 512 224	2 616 268	26 276 786
2011	30 529 519	18 490 327	7 838 176	2 634 008	27 895 510
2012	32 231 903	19 720 234	8 204 275	2 444 504	29 787 399
2013	35 526 752	22 270 131	8 706 551	2 707 200	32 819 552
2014	37 790 413	23 741 065	9 293 822	2 856 231	34 934 182
2015	40 717 755	25 389 906	10 260 262	2 990 822	37 726 932
2016	45 121 434	27 370 036	12 207 589	3 244 552	41 876 883

Einzelfallbezogene Maßnahmen erreichen fast 15 % der unter 21-Jährigen in Rheinland-Pfalz

15

Einzelfallmaßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe

- § 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- § 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung
- § 18 Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts
- § 19 Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder
- §§ 27ff. Hilfe zur Erziehung
- § 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- § 41 Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung
- § 42 Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen
- § 50 Mitwirkung in Verfahren vor den Familiengerichten
- § 52 Mitwirkung in Verfahren nach dem Jugendgerichtsgesetz

791.319 unter 21-Jährige im Jahr 2018 in Rheinland-Pfalz



118.651 Einzelfallmaßnahmen im Jahr 2018 (laufend & beendet; inkl. umF)

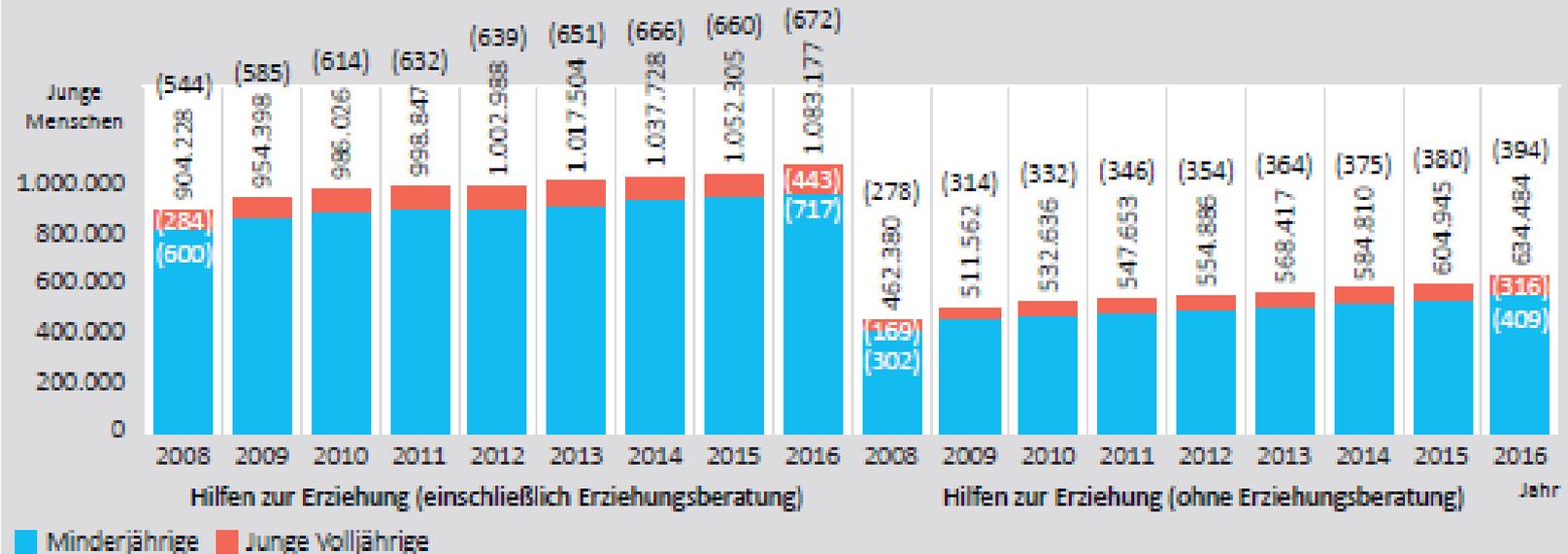


Rund **150** einzelfallbezogene Leistungen zur Beratung, Unterstützung oder Hilfe entfallen auf **1.000** der unter 21-Jährigen

Die Erfolgsgeschichte der Kinder- und Jugendhilfe

16

Abb. 1: Junge Menschen (0 bis U27) in den Hilfen zur Erziehung¹ (Deutschland; 2008 bis 2016; Angaben absolut, Inanspruchnahme² pro 10.000 in Klammern)



1 Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen.

2 Zu den Inanspruchnahmewerten vgl. die Anmerkung 2 in der Kennzahlentabelle

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Die Erfolgsgeschichte der Kinder- und Jugendhilfe

17

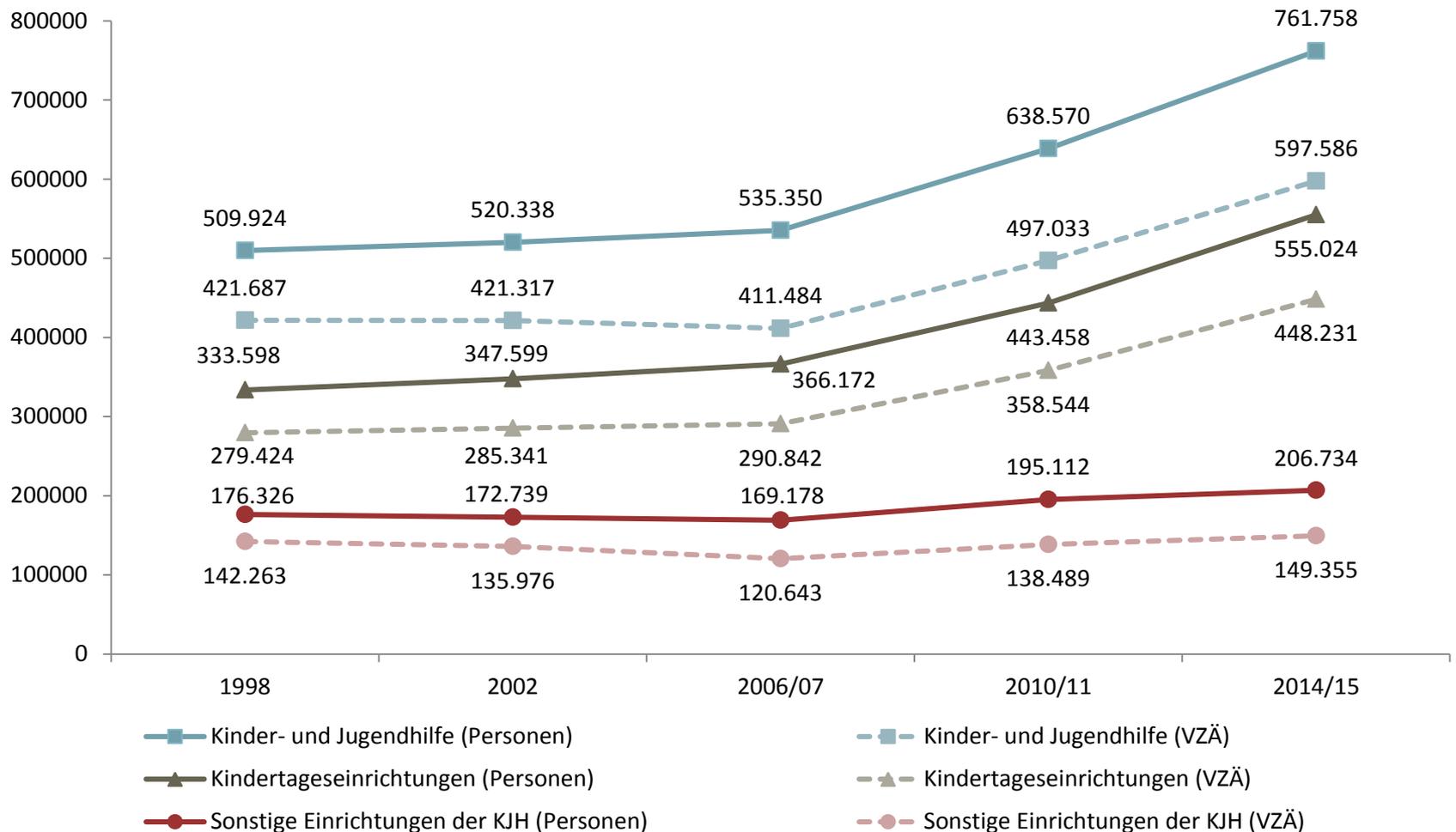
ABB. 7.1: Junge Menschen in den Eingliederungshilfen gem. § 35a SGB VIII (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) (Deutschland; 2010 bis 2016; Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der innerhalb eines Jahres beendeten Hilfen; Angaben absolut, Inanspruchnahme pro 10.000 der unter 21-Jährigen in Klammern)



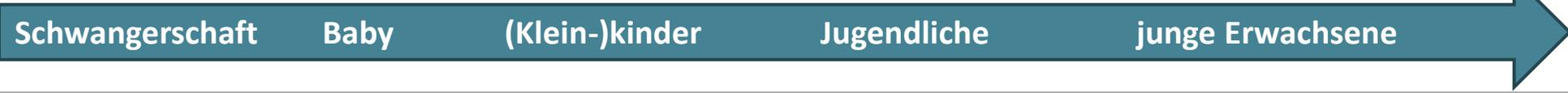
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe

18



Normalisierung und Ausdifferenzierung der Kinder- und Jugendhilfe



Kinderschutz

Ambulante Hilfen Tagesgruppen Pflegefamilien Heim Einzelbetreuung

Frühe Hilfen

Familienhebammen

Schwangerschaftsberatung

Krippe /
Kindertagesstätten
Hort

Jugendsozialarbeit



Jugendberufshilfe
Übergang in Ausbildung
/ Beruf

Schulsozialarbeit

Jugendarbeit

Erziehungsberatung / Trennungs- und Scheidungsberatung / Familienbildung

Infrastruktur

Übergangsgestaltung

Übergangsgestaltung

Übergangsgestaltung

Übergangsgestaltung

Krankenhäuser

Kindertagesbetreuung

Grundschule

weiterführende
Schule

Ausbildung /
Beruf

Die Erfolgsgeschichte der Kinder- und Jugendhilfe

20

- Was hat zu dieser Erfolgsgeschichte geführt?
 - Waren es die wachsenden Begehrlichkeiten „nimmersatter und bequemer Familien/BürgerInnen“?
 - Oder gar der Wunsch der Kinder und Jugendlichen? „Wir wollen mehr Kinder- und Jugendhilfe?“
 - Oder waren es die Jugendämter, die zu sozialpädagogisch gesteuert und mit einem weichen Herz das kommunale Geld leichtfertig raushauen?

Ausgangslage

21

□ Nein, es waren durchweg politische Entscheidungen und gesellschaftliche Wandlungsprozesse:

- Rechtsanspruch auf Kita – Diskussion um § 218
- Ausbau Kita – PISA-Schock 2001
- Ausbau Schulsozialarbeit – BuT
- Ausbau HzE (SGB VIII) und verbesserter Kinderschutz nach der medialen Debatte über Kevin in Bremen
- Ausbau Kita – Familienpolitik – demografischer Wandel
- Ausbau Kita – Fachkräftemangel
- Ausbau HzE – unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Und daneben gibt es: Zunahmen Kinderarmut und Segregation, Zunahme Trennung und Scheidung, psychische Erkrankungen, ...

Ausgangslage

22

- Die Kinder- und Jugendhilfe
 - ist systemrelevant
 - ist Ergebnis und Motor des gesellschaftlichen Wandels
 - ist Kernstück sozialer Daseinsfürsorge für alle jungen Menschen und Familien
 - kompensiert „Ungleichheiten“ und gleicht Benachteiligungen aus
 - sie erzeugt aber auch selbst Ungleichheiten

Doch erreicht die Kinder- und Jugendhilfe ihre Ziele?

23

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) 1Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. 2Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

- 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
- 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Determinanten von Ungleichheit und Teilhabe

24



- ▶ **Reproduktion über Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitssystem, soziale Milieus,**

Ungleiche Lebensverhältnisse und die Konsequenzen für die Kinder- und Jugendhilfe

25



INHALT

Vorwort: Zwischen Gerechtigkeit und Gleichmacherei	4
Das Wichtigste in Kürze	6
1. Mehr Heimat für Abgehängte?	8
1.1 Gestiegenes Interesse	8
1.2 Gleiche Chancen für alle?	10
1.3 Gibt es abgehängte Regionen in Deutschland?	11
1.4 Stadt, Land, Kluft	15
1.5 Unterschiede auch zwischen Nord, Süd, Ost und West	19
1.6 In der Abstiegsfalle	26
1.7 Anderer Wohnort – weniger Teilhabe und anderes Wahlverhalten?	29
1.8 Stimmt das Lebensgefühl vor Ort mit der Faktenlage überein?	31
2. Die Befragung: Wahrnehmung und Wirklichkeit	32
2.1 Reisen in unterschiedliche Regionen	33
2.2 „Heimatgefühle“ in Stadt und Land	34
2.3 Wo es mit der Versorgung hapert	37
2.4 Reicht das Einkommen?	47
2.5 Demografische Veränderungen	53
2.6 Gestaltungsspielräume	59
2.7 Perspektiven	69
3. Fazit	74
4. Was tun?	77
Methodische Anmerkungen	80
Quellen	82

Herausforderungen

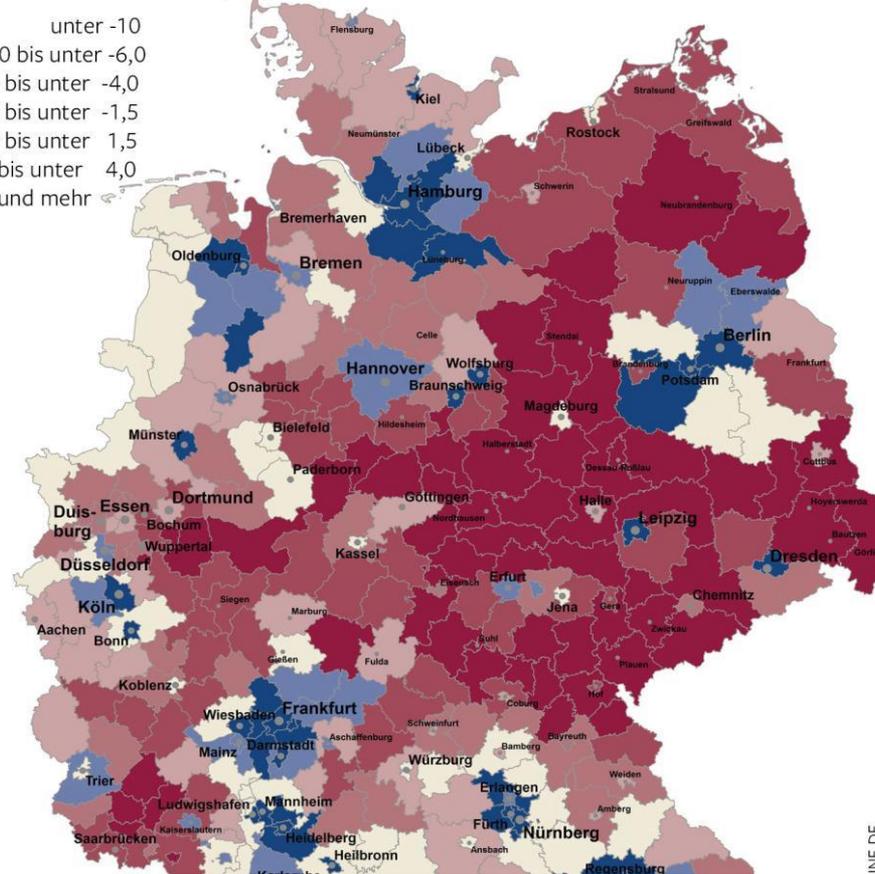
26

- Demographische Entwicklung, Armut und interkommunale Disparitäten, Segregation, Migration,

Bevölkerungsentwicklung

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG 2012-2030
 Kreise und kreisfreie Städte, Angaben in Prozent

- unter -10
- 10,0 bis unter -6,0
- 6,0 bis unter -4,0
- 4,0 bis unter -1,5
- 1,5 bis unter 1,5
- 1,5 bis unter 4,0
- 4,0 und mehr



Urbanisierung

28

21.10.2018

Urbanisierung: Deutschland wird zur Stadt - WELT

WIRTSCHAFT URBANISIERUNG

Deutschland wird zu einer einzigen großen Stadt

Veröffentlicht am 05.09.2015 | Lesedauer: 5 Minuten

 Von **Tobias Kaiser**
Wirtschaftsredakteur<https://www.welt.de/wirtschaft/article146066014/Deutschland-wird-zu-einer-einzigen-grossen-Stadt.html>

1/6

Urbanisierung und Segregation

29



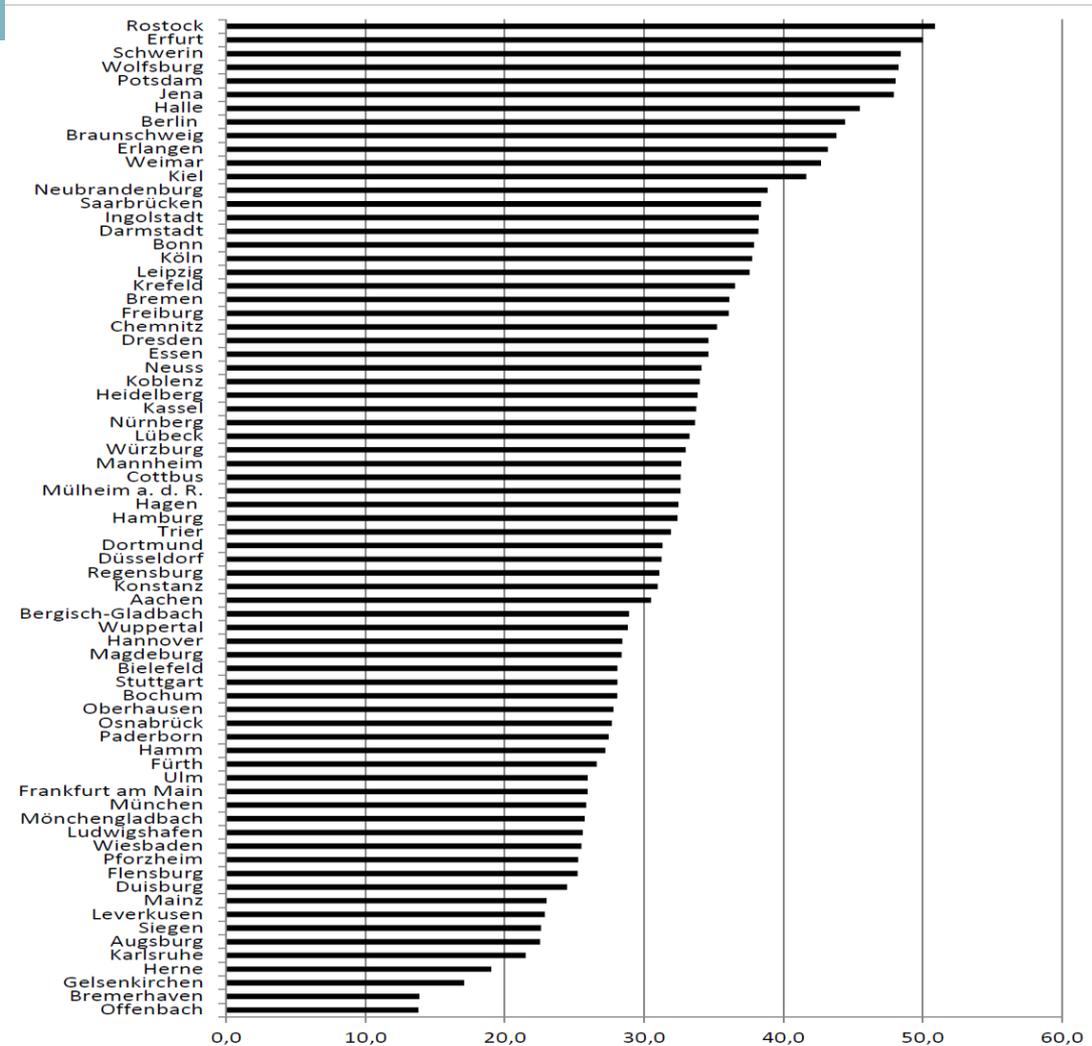
Segregation (Neuere Studien des WZB 2018 u.a.)

- **Soziale Segregation:** die Segregation der Armen nimmt ab Mitte der 1990er zu. In vielen deutschen Städten ballen sich Personen mit Bezug von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB-II-Bezieher) in bestimmten Stadtteilen. Zwischen den 74 Städten bestehen allerdings erhebliche Unterschiede. (WZB 2018)
- Zudem schreitet die soziale Spaltung von Städten dort schneller voran, wo eine bestimmte Schwelle der Armutssegregation bereits überschritten ist.

Soziale Segregation

Abbildung 10: Soziale Segregation von Kindern (Segregationsindex nicht erwerbsfähige hilfebedürftige SGB-II-Bezieher an allen unter 15-jährigen Kindern und Jugendlichen) in 73 deutschen Städten 2014

31



Quelle: Innerstädtische Raubeobachtung des BBSR und Datenlieferungen 22 weiterer Städte, eigene Berechnungen.

Marcel Helbig Stefanie Jähnen
Wie brüchig ist die soziale Architektur unserer Städte? Trends und Analysen der Segregation in 74 deutschen Städten Berlin 2018

Armutslagen bedingen im hohen Maße Bedarfslagen

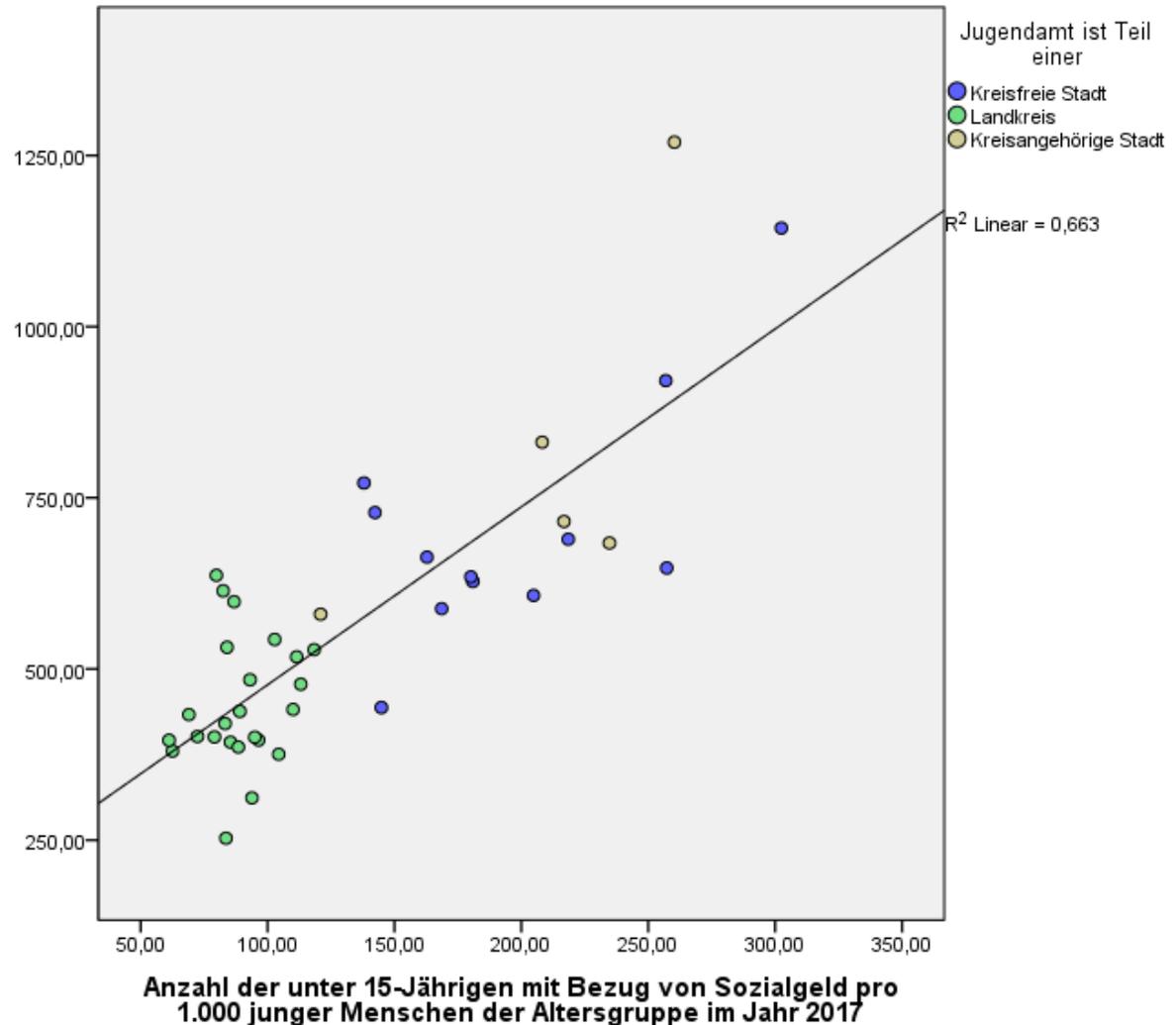
32

Rund **66 %** der **Unterschiede** zwischen den **Pro-Kopf-Ausgaben** für Hilfen zur Erziehung lassen sich durch den **Sozialgeldbezug** erklären.

Es lässt sich für Rheinland-Pfalz im Jahr 2017 festhalten:

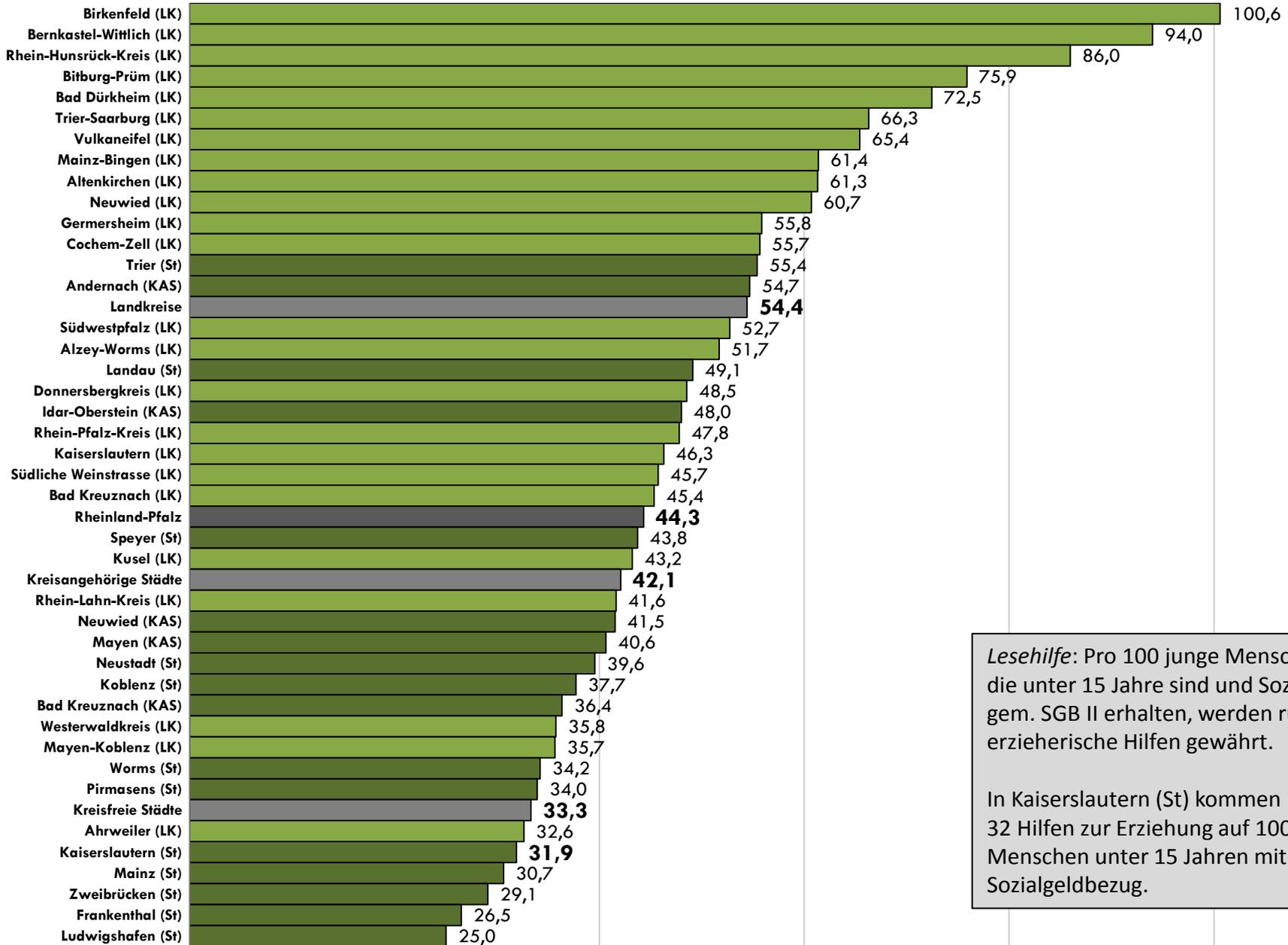
Je höher der Sozialgeldbezug von unter 15-Jährigen in einem Jugendamtsbezirk ist, desto höher fallen die bevölkerungs-relativierten Ausgaben für Hilfen zur Erziehung aus.

Bruttoausgaben für Hilfen zur Erziehung (§§ 27 Abs. 2, 29-35, 41 SGB VIII) pro jungem Mensch unter 21 Jahren im Jahr 2017 (ohne umA)



“Versorgungsindex”

Anzahl der Hilfen zur Erziehung (§§ 27 Abs. 2, 29-35, 41 SGB VIII, ohne umA)
pro 100 junge Menschen unter 15 Jahren mit Sozialgeldbezug im Jahr 2016



Lesehilfe: Pro 100 junge Menschen, die unter 15 Jahre sind und Sozialgeld gem. SGB II erhalten, werden rund 44 erzieherische Hilfen gewährt.

In Kaiserslautern (St) kommen rund 32 Hilfen zur Erziehung auf 100 junge Menschen unter 15 Jahren mit Sozialgeldbezug.

Familie im Wandel

► **Tab 4 Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren nach Lebensformen**

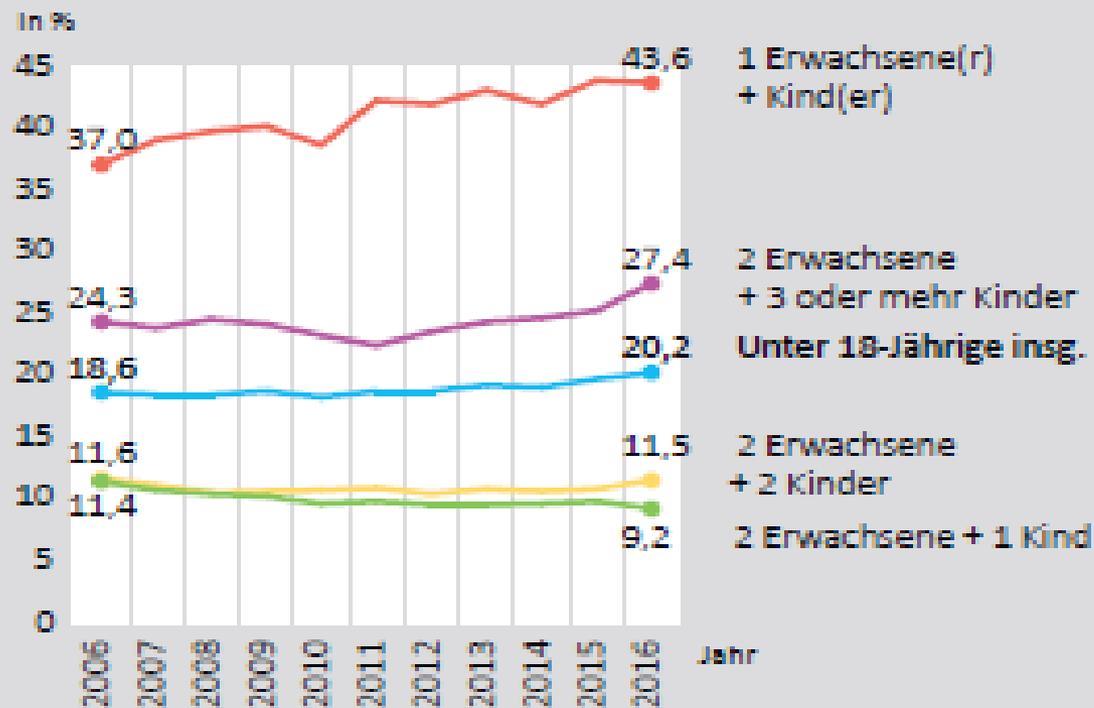
	2007	2017	Veränderung gegenüber 2007
	in 1000		in %
Familien	8 572	8 204	-4,3
↳ Familien ohne Migrationshintergrund	6 242	5 359	-14,1
↳ Familien mit Migrationshintergrund	2 330	2 845	+22,1
Ehepaare	6 327	5 721	-9,6
Lebensgemeinschaften	675	934	+38,4
Alleinerziehende	1 570	1 549	-1,3

Quelle: Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.

Familie im Wandel

35

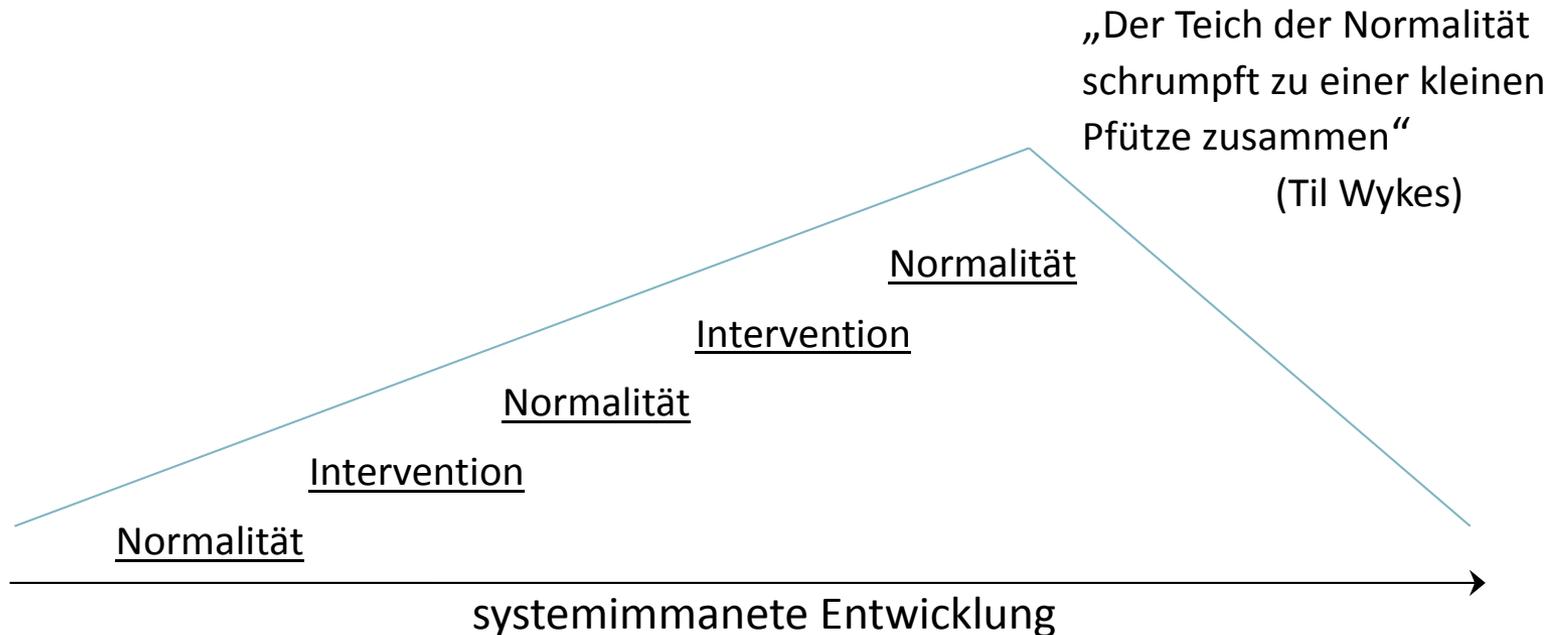
Abb. 8: Armutsgefährdungsquote unter 18-Jähriger nach Familienformen (Deutschland; 2006 bis 2016; Anteil in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Mikrozensus; versch. Jahrgänge; eigene Berechnungen

Was ist noch normal?

36



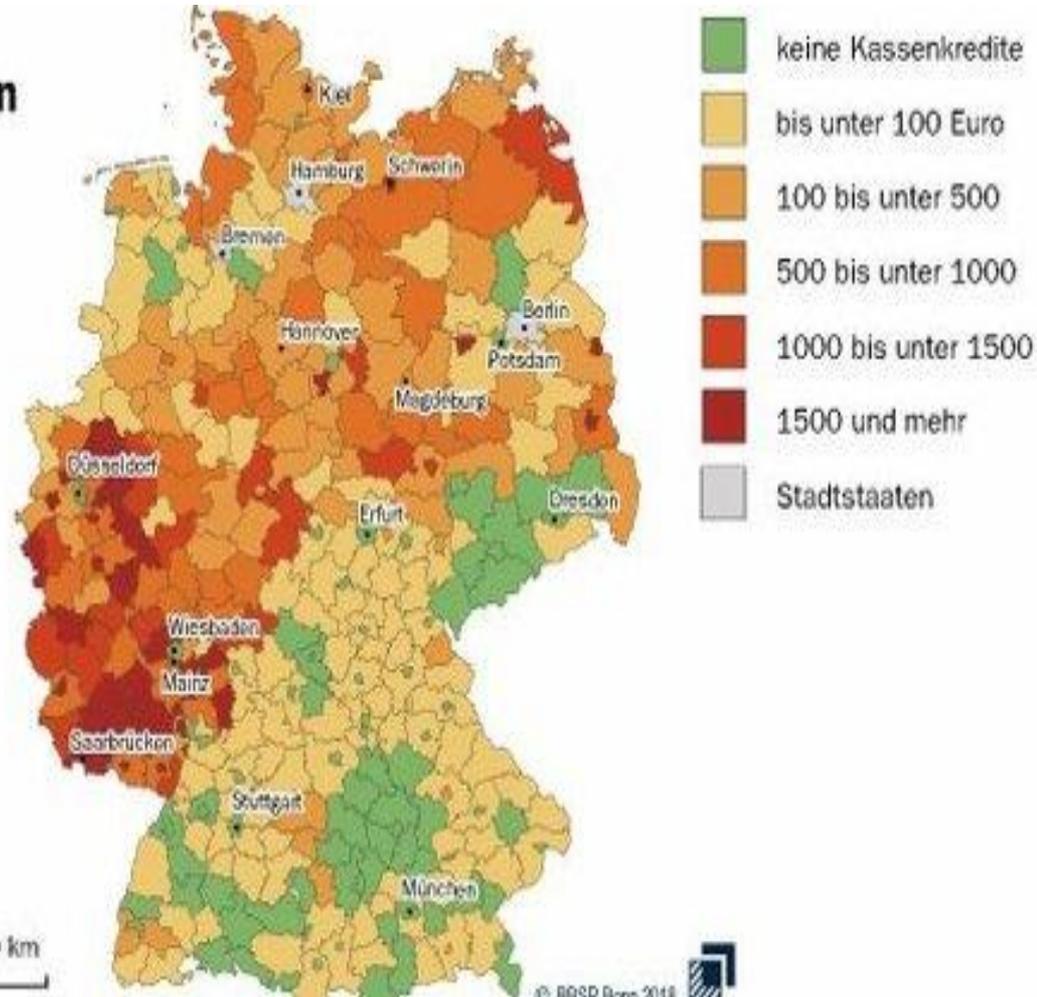
durch Verrechtlichung, Professionalisierung, Institutionalisierung, Spezialisierung

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Institutionen wird immer normaler.
Die Kinder- und Jugendhilfe normiert.

Gleichwertige Lebensverhältnisse!?

Altschulden der Kommunen

Kassenkredite
je Einwohner
in Euro
2017



Quelle: BBSR Bonn 2018
Bearbeitung: Tsp/PM

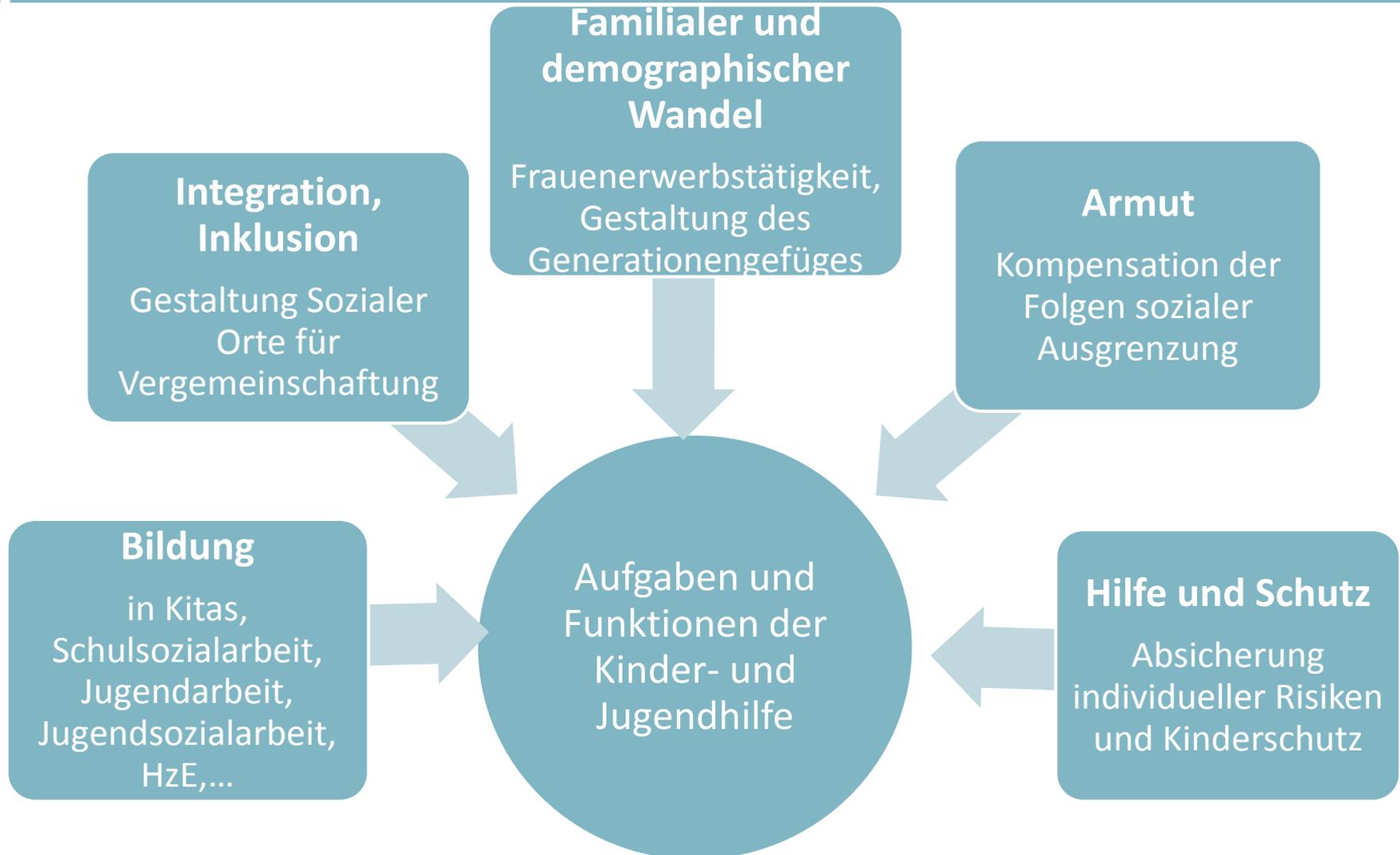
Systemfragen

38

- Die Kinder- und Jugendhilfe
 - Wird immer ausdifferenzierter, komplexer, professionalisierter,
 - normiert „normale“ Entwicklung, „gute“ Erziehung, Beziehung und Bindung
 - Was gibt es Jenseits von Institutionalisierung, Professionalisierung, Spezialisierung, Verrechtlichung, Bürokratisierung und Ökonomisierung? Und was passiert mit der Lebenswelt?

Der gesellschaftliche und politische Funktionswandel der Kinder- und Jugendhilfe

39



Was hat der gesellschaftliche Wandel mit der Kinder- und Jugendhilfe zu tun?



40

Entwicklungstendenzen und Hypothesen:

1. Bedeutet Weiterentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe: quantitatives Wachstum, Ausdifferenzierung und Spezialisierung?

Oder

2. Müssen wir genauer danach fragen, was die Kinder- und Jugendhilfe für mehr Gerechtigkeit und Teilhabe und zur besseren Ausgestaltung demokratischer Gemeinwesen und individuellem Bewältigungshandeln beitragen muß?

41

Visionen und Baustellen

Baustellen

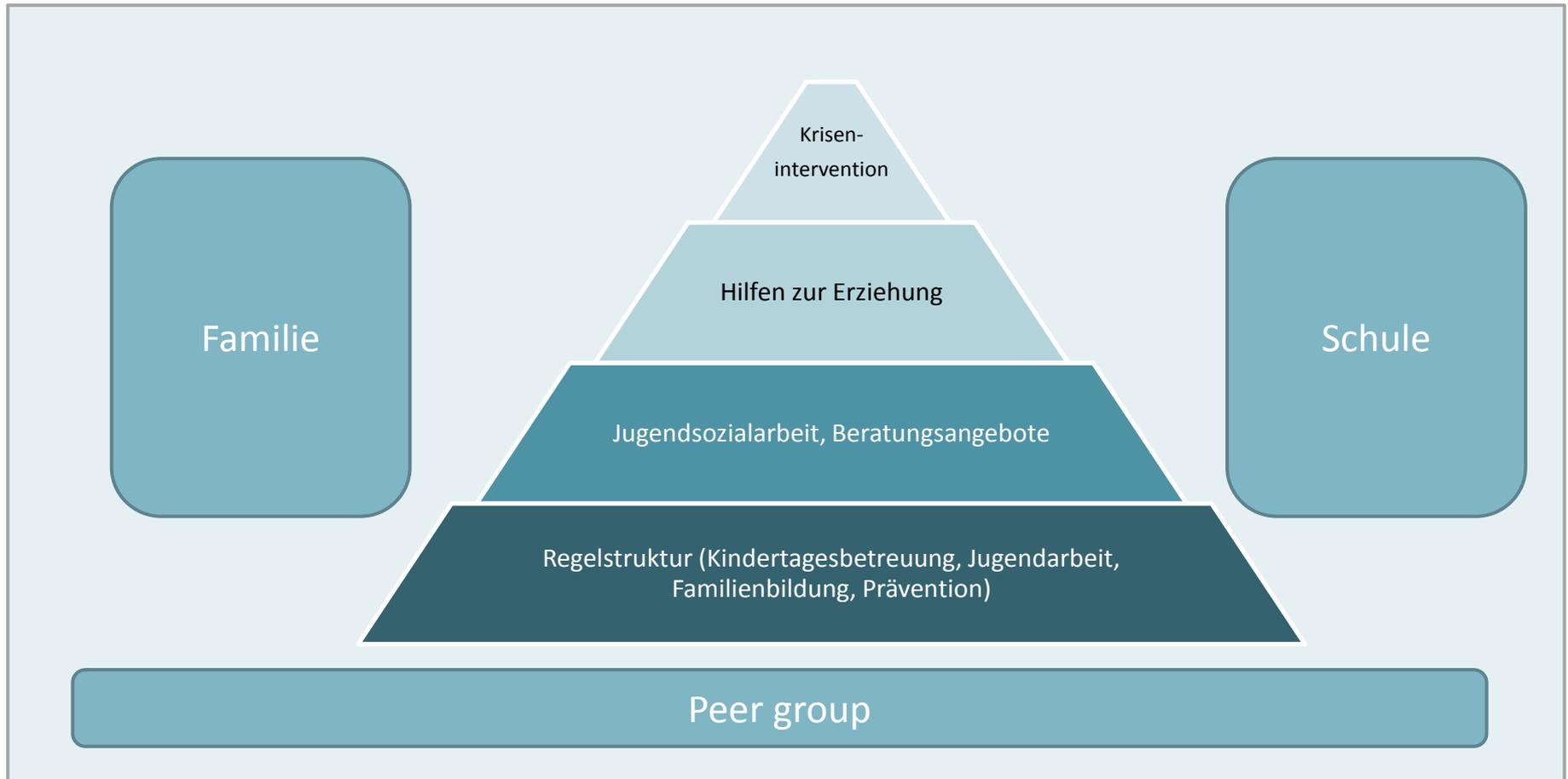
42

Die Sozialleistungssysteme und Schule sind nicht aufeinander abgestimmt oder bezogen. „Familie“ kommt nur im SGB VIII vor – in keinem anderen Bereich

- ▣ Demografischer und familialer Wandel und Generationen
- ▣ Ungleichwertige Lebensverhältnisse und regionale Disparitäten
- ▣ Migration und Integration
- ▣ Armut, Gesundheit, Bildung,

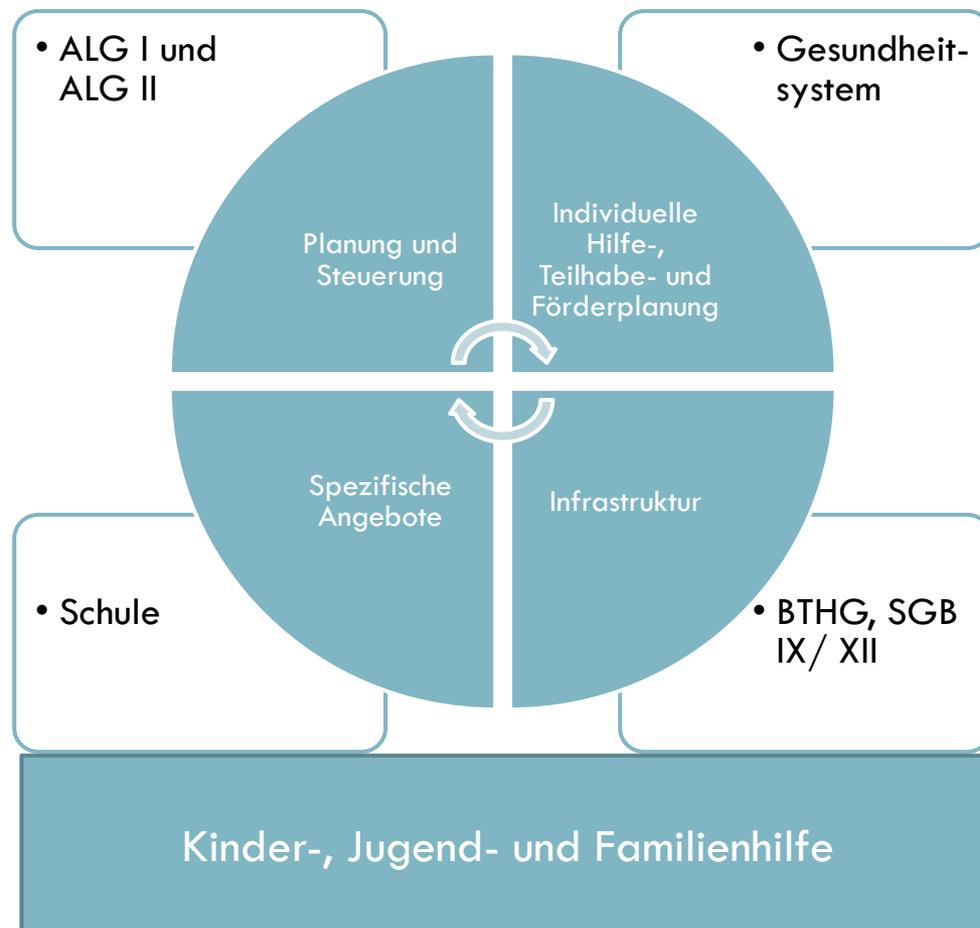
1. Voraussetzung: Integrierte Konzepte der Kinder- und Jugendhilfe

Kinder- und Jugendhilfe



2. Voraussetzung: Neue Kompetenzen, neue Instrumente, neue Finanzierungssysteme an den Schnittstellen der Kinder- u. Jugendhilfe

44



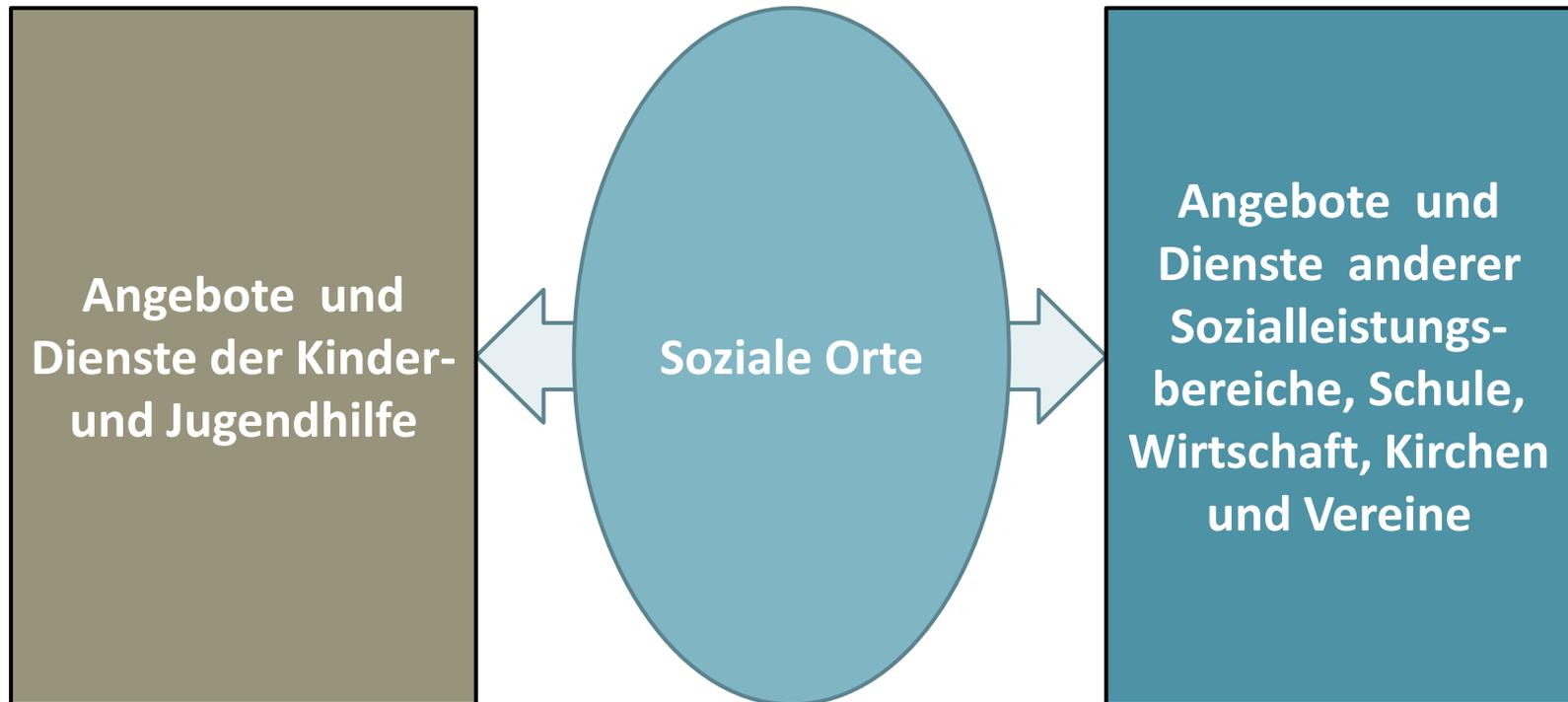
Ansatzpunkte

45

- (1) Eine Neue Ordnung zur Strukturierung und Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe
Der Ansatz der „sozialen Orte“ (z.B. Gemeinwesen, Kita, Schule, ...)

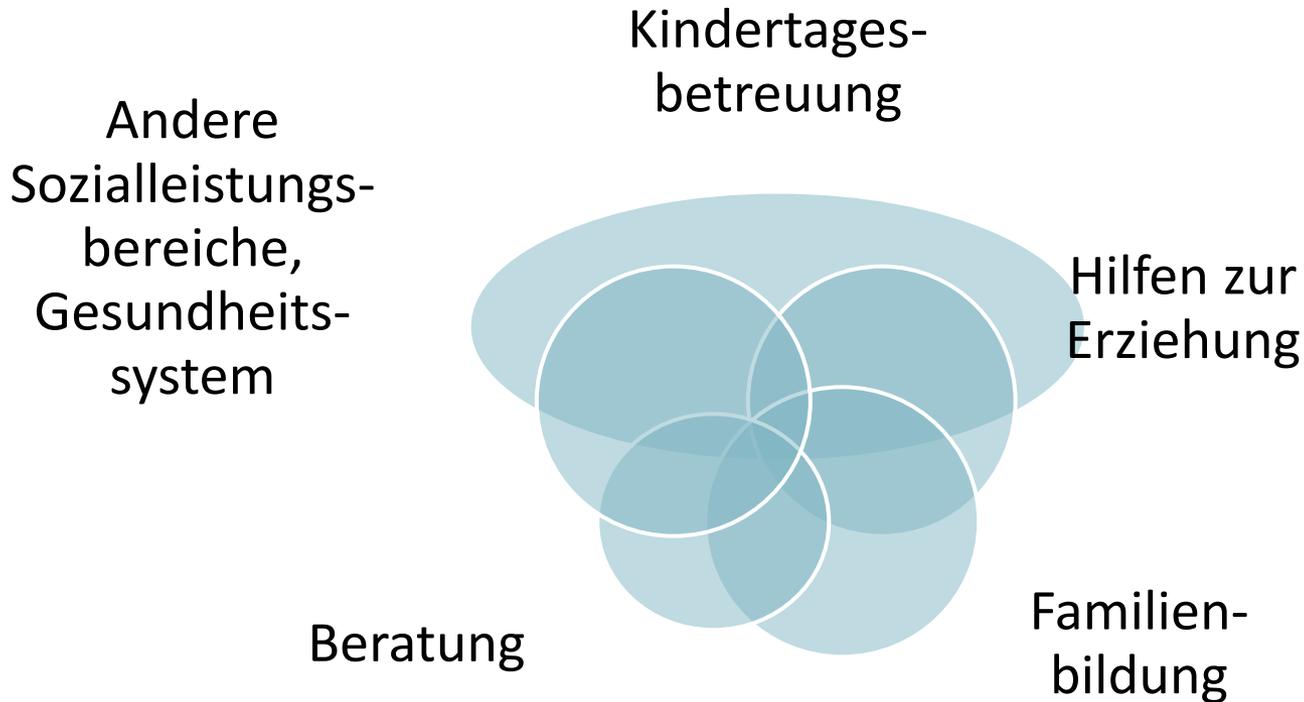
Neue Konzepte für die Kinder- und Jugendhilfe

46



Integrierte Konzepte an den Schnittstellen sind gefragt!

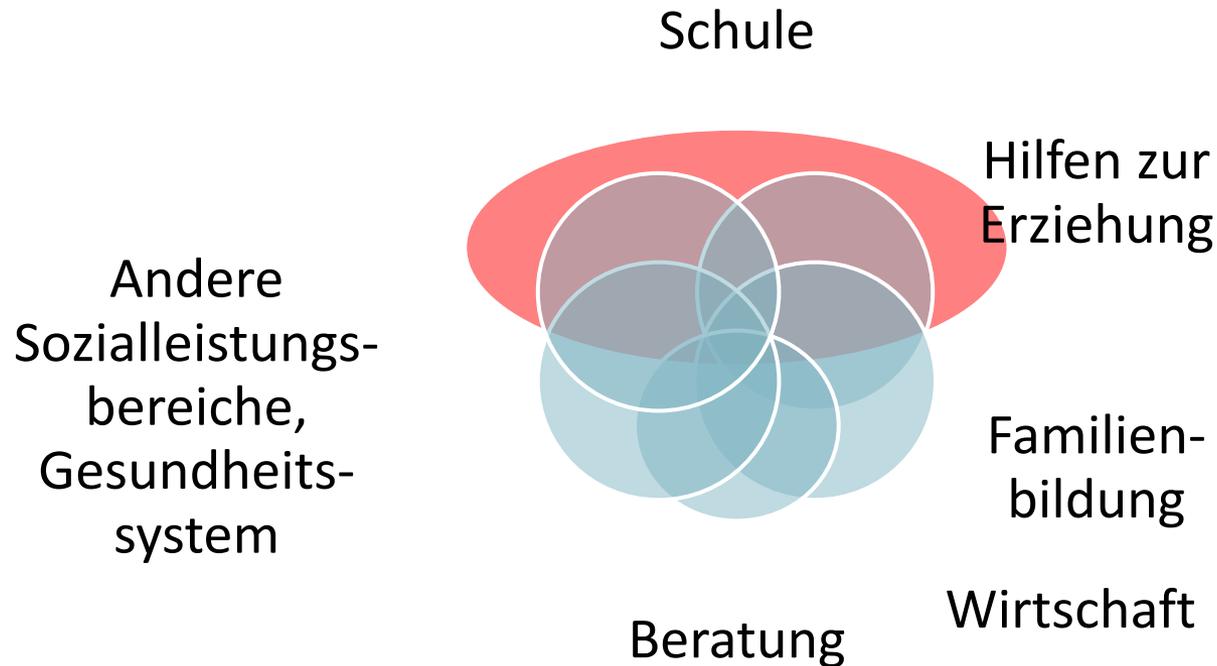
47



Vereine, Nachbarschaften

Integrierte Konzepte an den Schnittstellen sind gefragt!

48



Vereine, Nachbarschaften

Ansatzpunkte

49

- (1) Stärkung der Regelstrukturen mit neuen Konzepten für Kitas und einer schulbezogenen Kinder- und Jugendhilfe
- (2) Spezifische Ansätze für bestimmte Zielgruppen (z.B. Alleinerziehende, Kinder psychisch kranker Eltern, „schwierige Jugendliche“, Kinder ...
- (3) Abgesicherte Kooperationsstrukturen mit Schulen, Jobcenter, Eingliederungshilfe, Gesundheitssystem, ...
- (4) Integrierte Jugendhilfe- und Regionalentwicklungsplanung
- (5) Starke Jugendämter in demokratischen Strukturen – die die Kernaufgaben öffentlicher Verantwortung wahrnehmen

Ansatzpunkte

50

- (1) Neue Finanzierungsstrukturen für Kommunen, um aktiv auf die ungleichen Lebensbedingungen reagieren zu können
- (2) Eine Idee von der Gesellschaft, in der wir leben wollen**

Neue Wege in der Ausgestaltung der sozialen Infrastruktur



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz gGmbH (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 / 240 41 – 10
Fax: 06131 / 240 41 – 50
www.ism-mz.de